

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 22

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Carne vale!

Im Briefkasten einer Zürcher Frauenzeiung sagt eine Einfönderin mündlich:
154. Ueber Anwendung von Pistoles orientales und andern Mitteln, die weibliche Hälse zu formen, habe ich keine Erfahrung, möchte Ihnen aber herzlich raten, sich selbst erkennen zu lernen und sich zu fragen, mozu dieser physische Mangel für Sie gut sein könnte. Dessen bin ich gewiß, daß der Schöpfer höhere Absichten auch mit uns Mizuschlanken hat. Ein Trost ist es, zu denken, daß uns die Menschen nicht der Schönheit, sondern des Charakters wegen lieben. Gewöhnlich ist bei „Sormlosen“ das seelische Leben um so tiefer. Es gilt da, sich über körperliche Fehler hinwegzusehen, um die guten Eigenschaften mehr leuchten zu lassen. X.

„Hüte dich, geliebte Schwester,
Vor den orientalischen Willen:
Satans Buhlwerk, zur Verderbnis
Unsrer Seelen ird'scher Hüllen.
Uepp'ger Busen, Satans Sallstrick,
Anteilschein zur tiefsten Hölle,
Sünd'ger Lüfte brünst'ger Wohnort,
Sündenstroms unreine Quelle!
Danken sollst dem Schöpfer, daß er
Schlank dich schuf wie eine Kiefer,
Bei den Mizuschlanken ist das
Seelenleben um so tiefer,
Ist die Tugend um so reiner,
Engelgleicher und kompakter;
Und der Mann, den du beglückest,
Liebt an dir nur den Charakter,
Liebt nur deine reine Psyche,
Srei von Fleisch- und Sinnenlüften,
Saugt den reinsten Seelenadel
Aus den nicht vorhand'nen Brüsten.
Sort die Willen! Teufelsküche!
Bleib' du formlos wie die Minie:
Und hauptsächlich hochmodern ist
Heute Schlibjupon und Linie.

Spottdroffel

Orientiert

„Nun, jetzt ist's zwölf Uhr, Adolf, geh' nach Hause, sonst zeigt dir deine Frau die Zähne!“

„Nein, um die Zeit fürcht' i nig mehr, da liegen die schon längst im Nachtkästchen!““
W. Ech.



Srau Stadtrichter: Sageli, Herr Seusi, es ist mein ä chli blösig z'Albanien une, was i gläse ha? Es wär dem Kumsfektionskönig mein i au ä paar Pfund wöhlner gfi, wenn 'r nüd i das Türgemues ieglanget hett und säb wär's ehm.

Herr Seusi: Daß 'r ä so gleitig und därweg 's Bucheltweh überdient, hän i sälber nüd tenkt.

Srau Stadtrichter: Und punkto Gurafchi dunt's mein i au nüd uf d'Längi ab, fuß hett dä Siebestöckig nüd scho bim erste Sürfeuk mit dr ganze Bushaltig die königliche Sinke klopfet.

Herr Seusi: Säb ist na lang nüd 's Lümml gfi, mon 'r gmacht hät; harhingäge ich es ä königliche Chüerei gfi, daß 'r namal usgfliegen ist.

Srau Stadtrichter: Das ist gli geist, aber es wird dr Frau au wagem Fusrat gfi si, die händ welleweg kei Stücklichäste und kel alt Schirm abebracht, wo 'r izoge sind dä Srüehlig und säb händ 'r.

Herr Seusi: I glaube nüd, daß 'r viel War mit abegnäh händ; die händ scho Runte groche, daß 'r ehnen ämal ame schöne Morge vo hand chömüd chä chünde. Hauptsach ist dene, daß 'r ämal Herr und Frau Chüngen gfi sind, wenn 'r scho mit abgslagte Hofebeine müend abtämpfe.

Srau Stadtrichter: Daß 'r aber ä das Pöfili nüd dem alte Sultan areit händ, für das hett er's scho na tha und säb hett er's.

Herr Seusi: Oder dr Frau Wankhurst, das Albanie wär glaudi nüd ungeschickt für ä Suffragetheresevation; da wär mit dr Sit ä paar neu Mentischeforte naegwachte, daß de Bagebeck hett chöne Freude ha dra.

Russisches

Als Gegenstück zu dem Regiment, das zur Erinnerung an die Heldentaten seiner Vorfahren bei Kunnersdorf rote Schuhkappen tragen darf, sollten jene Regimenter, die sich im japanischen Krieg „ausgezeichnet“ haben, blaue Flecke auf den Hofenböden tragen dürfen.

Jng.

Der Ramschbazar

... den Einsichtigen muß es verdrießen.
Hamlet.

Im Lichthof der neuen Zürcher Universität sind die größeren Stücke der Antikenammlung aufgestellt, ausgenommenes Gipsabgüsse; von denen die meisten mit hellbrauner Oelfarbe angestrichen sind. Die ganze Sammlung ist wahrscheinlich billig zusammengekauft worden. Beim Anblick der blaugelblichen Statuen kann man sich der Vermutung nicht erwehren, daß sie früher diesen oder jenen Biergarten geschmückt haben.

In einem Café sprach mich jüngst
Ein Fremder an und sagte:
Ich habe noch zwei Stunden Zeit,
Und ob es mir behagte,

Ihm eine Sehenswürdigkeit
Der schönen Stadt zu nennen,
Die er in dieser kurzen Frist
Wohl könnte lernen kennen.

Der letzte Clou von Zürich ist,
Sprach ich darauf voll Freude,
Die neue Universität,
Ein herrliches Gebäude,

Von kühner Architektenhand
Am Bergeshang geschaffen,
Mit einem Lichthof voller Pracht,
Die Burg der Geisteswaffen.

Drauf trug ich mein Geleite an
Dem Fremden, und wir flogen
Selbender zu dem stolzen Bau,
Wir sah'n ihn droben liegen.

Sechs Treppen überwandten wir
Mit jugendlicher Schnelle,
Da lag vor uns in frischem Blau
Und sonnenfroher Helle

Die weite Halle unter Glas
Mit ihren Klostersgängen,
Samt Säulen und Planetenzier,
Von ganz enormen Längen.

Seht, sprach ich voller Bürgerstolz,
Den Lichthof, dessen Namen
Luch geistige Bedeutung hat,
In diesem edlen Rahmen!

In ganz Europa finden Sie
Nichts Gleiches, woll'n wir losen?
Und suchten Sie auch spät und früh
In Rom, Paris und Moson.

Und unten diese Statuen,
Die Götter, Grazien, Krieger,
Zeus, Venus und Laokoon,
Die Löwen und die Tiger

Sind sicherlich original,
Man sieht's ja an den Sarben,
's ist jaustament, als wären sie
Erst gestern ausgegraben.

Der Fremde maß mit Kennerblick
Die Halle in der Kunde,
Er schien erfreut und wandte nun
Den Blick hinab zum Grunde.

Da brach es los mit Donnerschall,
Gleich wie Homeros' Lachen,
Die Säulen bogten sich ringsum,
Als wollten sie zerkrachen.

Sie haben Recht, rief er mir zu,
Was ich dort seh' inmitten,
Steht in Europa einzig da,
Das ist ganz unbestritten.

Drei Sahren Gips birgt dieser Hof,
Der ordinärsten Sorte,
Wenn man ihn durcheinanderrührt,
Gibt das die schönste Lorte.

Wie Oelfardinen hat man dann
Die Götter präparieret,
Und zumal den Laokoon
So wundervoll traktieret.

Daß es mir scheint, als wäre er
Ein Schweizer Senn gewesen,
Den auf der Alm die braune Schlang'
Zum Opfer sich erlesen.

Die Reben sind nicht minder gut,
Zur Rechten und zur Linken,
Sie tun in ihrem Oeljackett
Gar jämmerlich uns winken.

Und diese Venus, fapperlot,
Das ist ja rein zum Siegen,
Es scheint, als wäre sie gerad'
Dem Sangobad entfliegen.

Und dieser gelblich-braune Kiisch,
Der soll mir imponieren?
Den sollte man doch auf der Stell'
Im ganzen Bausch kassieren!

Ich glaube gar, Sie wollten mich
Recht fein und leif' verhöhnien
Mit diesem tollen Ramschbazar
In allen Sarbentönen.

Mein Herr, ich bin zu alt dazu,
Um Spott mit mir zu treiben,
Das lassen Sie ein andermal
In allem Anstand bleiben.

Ich war zerknirscht und sagte mir:
Der Mann hat Recht, pot's Kater,
Ich führe keinen Fremden mehr
In Zürichs Alma Mater.

95.

Briefkasten der Redaktion



S. B. in St. Gallen. 21/10
wirklich? Sie haben gegen die
Vereinigung St. Gallens mit den
Außengemeinden gestimmt? Und
das bloß deshalb, daß Groß-
St. Gallen nicht den Größenwahn
bekomme? Das ist aber recht
boshaft von Ihnen.

A. K. in Basel. Weil man
Anstrengungen macht, die beiden
Basel wieder zu vereinigen, fühlt
sich Ihr Saibkantönpatriotismus
so tief gekränkt, daß Sie auf „Gurken“, auf
„Schaffer“, auf „Köpfe“ und „brauner“ Keime
machen wollen? Das beweist uns nur, wie sehr Sie
einer von jenen sind, die vor lauter Xantonen das
Waterland nicht sehen. Wenn Sie ein so guter Pa-
triot wären, wie Sie zu sein vorspiegeln, würden Sie
sich herzlich freuen, wenn unsere eidgenössliche Zer-
splitterung um ein kleines Teilchen verringert würde.

K. B. in Luzern. Wenn Sie wirklich im Sinn
haben, den Schweizern zu sagen, daß sie zu viele
Feste feiern, müssen Sie sich schon zu einer neuen
Sorm aufschwingen. Befragt wurde dies schon so
oft, daß es heute nur noch auf das Wie ankommen
kann. Und auch dann wird nicht viel zu erreichen sein.

Redaktionschluß: Dienstag vormittags.

Redaktion: Paul Altherr.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.